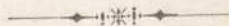


von heute an und immerdar selbst halten. Konnte ich nicht dessen eingedenk sein, was die alten Weisen sagten: Das ist der schädlichste Verlust, den sich einer durch Worte zuzieht, — bevor ich mit meinem dummen Schnabel, in unüberlegtem Geschwätz, die ewige Feindschaft der Abler gegen mein ganzes Geschlecht entzündete! So klagte der Rabe und nahm sich seine unweise, von so schweren Folgen begleitete Rede dermaßen zu Herzen, daß er bald darauf schwer erkrankte und starb.

„Siehe, mein König,“ endete der Geheimrat seine Mittheilung, „das ist die Ursache des Ablerhasses gegen uns.“

„O wehe!“ seufzte der König, „wollte der Himmel, daß jener unweise Rabe nie aus dem Ei gekrochen wäre, statt uns in die Not zu bringen. Jetzt werden uns die Zähne von den fauern Träublein stumpf, die unsere Väter gegessen haben. Aber nun rede weiter, was soll es werden? Was sollen wir nun thun?“ drängte der König.



Der Einsiedel und die drei Ganner.

„Ein Hunger Mann vollbringt durch Einsicht und überlegten Entschluß, was manchem stärkeren mißlingt!“ sagte der weise Rabe, des Rabenkönigs Ratgeber, zu diesem. „Ich muß dabei jener Ganner gedenken, die mit ihrer List und Schlaueit einen Einsiedel also täuschten, daß er das nicht mehr glaubte, was doch seine Augen sahen.“

„Wie geschah das?“ fragte der König, und der Rabe antwortete: „Es war einmal ein Einsiedel, der ging und kaufte sich eine Geiß, sie bei seiner Hütte zu halten und ihre Milch zu genießen. Das sahen von weitem drei Diebe und besprachen untereinander, wie sie ohne Gewalt den Waldbruder um die Geiß betrügen und diese sich aneignen möchten. Sie vertheilten sich alsbald so, daß einer nach dem andern dem Einsiedel begegnete, und zwar in kurzen Fristen hintereinander.“

„Der erste, welcher zu ihm kam, bot ihm den Gruß und sagte spöttisch: „Waldbruder! Ihr forget Euch gewiß, daß die Diebe Euch Eure Schätze stehlen wollen, weil Ihr Euch einen